Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten!

Monatsausgabe November 2018





von Elisabeth Schindler

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

"Hurra! Republik!" - mit diesen Worten erinnern die Reporterinnen und Reporter auf Seite 3 an die Ausrufung der Ersten Republik vor 100 Jahren. Das heurige Gedenkjahr bietet die Gelegenheit, sich mit der Bedeutung dieses historischen Ereignisses auseinanderzusetzen. Welche Umstände führten zum Zusammenbruch der Monarchie? Welche Ereignisse prägten die letzten 100 Jahre der Geschichte Österreichs? Und wie veränderte sich die Demokratie im Wandel der Zeit?

Die Teilnehmenden haben in den Workshops der Demokratiewerkstatt die Möglichkeit, sich intensiv mit diesen grundlegenden historischen Fragen zu beschäftigen. In den Artikeln behandeln die Schülerinnen und Schüler außerdem die Frage, was Demokratie für uns heute bedeutet und wie wir alle unsere demokratische Republik gestalten und weiterentwickeln können. Ein sinnbildlicher Vergleich erschien einer Gruppe von Schülerinnen und Schülern besonders geeignet: Auf Seite 10 dieser Ausgabe stellen sie die Demokratie als Pflanze dar, die mit Freiheit, Gleichberechtigung und Respekt gepflegt werden muss, um zu gedeihen und zu erblühen.

## **DEMOKRATISCHE REPUBLIK ÖSTERREICH**

Leonie (11), Alma (11), Federico (11), Nina (11) und Elias (11)

Vor 100 Jahren - 1918 - wurde Österreich das erste Mal eine demokratische Republik. Eine Republik hat keinen Kaiser oder König, sondern es wird ein/e Bundespräsident/in gewählt. Wir leben heute in der Zweiten Republik, weil es in Österreich eine Unterbrechung der Demokratie gab.

# Weshalb wurde die demokratische Republik unterbrochen?

Die Erste Republik dauerte in Österreich nur bis 1933. Damals wurde das Parlament aufgelöst und die Demokratie funktionierte nicht mehr. Als Hitler 1938 in Österreich die Macht übernahm, wurde Österreich ein Teil des Deutschen Reiches (Ostmark). Schon bald darauf begann der Zweite Weltkrieg. So wurde die österreichische Republik "unterbrochen".

### Wie wurde die Republik wiederhergestellt?

Österreich wurde von der damaligen Sowjetunion, der USA, Großbritannien und Frankreich befreit. Diese vier Mächte werden als Alliierte bezeichnet. Zehn Jahre (1945-1955) blieben die Alliierten in



Österreich und sorgten dafür, dass demokratische Strukturen eingehalten wurden. Sie unterstützten das Land beim Wiederaufbau einer demokratischen Republik. In dieser Zweiten Republik leben wir heute.

Die
Sichel und der Hammer
stehen als Symbole für Bäuerinnen/
Bauern und ArbeiterInnen. Die gesprengten
Ketten symbolisieren die Befreiung vom
Nationalsozialismus.

### **HURRA! REPUBLIK!**

Anna (14), Patricia (14), Sarah (13) und Amir (14)





### In diesem Artikel erzählen wir über die Entstehung der demokratischen Republik Österreich.

"Demokratische Republik" bedeutet, dass das Volk das Staatsoberhaupt wählt und die BürgerInnen mitbestimmen dürfen. Die demokratische Republik entstand nach Ende des Ersten Weltkriegs. Heute wird alle sechs Jahre das Staatsoberhaupt neu von den BürgerInnen gewählt. Dieselbe Person darf maximal zwei Mal gewählt werden.

Am 11. November 1918 zerfiel die Österreichisch-Ungarische Monarchie. Ein Grund dafür war, dass Kaiser Karl I. den Ersten Weltkrieg verloren hatte. Andere Gründe waren Gründungen eigener Nationalstaaten, z.B. durch die Tschechen. Diese Volksgruppen waren unzufrieden, weil die Bürgerlnnen mehr Mitspracherecht wollten. Der Kaiser trat am 11. November 1918 von seinem Amt zurück und ging auf die Insel Madeira ins Exil. Am 12. November 1918 wurde die "Republik Deutschösterreich" ausgerufen.

Wir haben zwei (fiktive) Personen gefragt, wie sie sich zur Zeit der Entstehung der Demokratischen



Republik gefühlt haben.

Herbert: "Ich war anfangs von dieser Idee nicht begeistert, weil ich Sorgen hatte, dass es nicht funktionieren würde".

Heidi: "Ich fand die Idee von Anfang an gut. Ich erhoffte mir, dass alles gut läuft und Frauen mehr Rechte bekommen und somit mitbestimmen können. Ich finde es auch gut, dass nicht immer der gleiche an der Macht ist".

### ... Das meinen die Klassen und LehrerInnen!

"Vielen Dank für einen weiteren informativen Vormittag! Wir haben wieder viel gelernt! Euer Team ist großartig – engagiert, hilfsbereit, geduldig, immer freundlich und sehr kompetent!"

Lernwerkstatt Donaustadt

ses wieder ruhig, interessant und von den Kindern, dass sehr ergiebig war. Es ist für uns Lehrerinnen doch sehr zu lernen und zu sehen, was das Team aus ihnen 16, NMS Schopenhauerstraße

ÄSTEBUCH

"Ein wichtiges Angebot zum Thema Politische Bildung in Österreich!"

4f, AHS/WMS Contiweg

"Es hat sehr viel Spaß gemacht, so ein ernstes Thema auf eine andere Art und Weise zu besprechen."

3d, GRG 17 Parhamergymnasium

"Der Workshop "Wie informiere ich mich?" ist ein sehr wichtiger Beitrag zur politischen Bildung unserer SchülerInnen und daher absolut empfehlenswert. Wir bedanken uns beim Trainerinnen–Team für die hervorragende, einfühlsame Betreuung und Vermittlung!"

4b, NMS Lembach

"Vielen Dank für den sehr informativen Workshop. Es konzentrierten Arbeit zuzusehen."

BRG 21, Schulschiff "Bertha von Suttner"

"Es war ein großartiger Workshop. Die Betreuerinnen waren bemüht, geduldig und wertschätzend!" Augartenschule

"Eine großartige Initiative – top organisiert, super Themen, sehr kompetentes und freundliches Team!"

4c, Karl Stingl Volksschule

"Vielen Dank für die tolle, kindgerechte Aufbereitung eines doch komplexen Themas. Es hat den Kindern und auch mir wirklich sehr, sehr gut gefallen und ich werde bestimmt wiederkommen! Großes Lob an das engagierte Team!"

4b, Karl-Stingl Volksschule

### DIE ENTWICKLUNG DES WAHLRECHTS

Angela (14), Markus (13), Jasin (14), Anastasija (16) und Jasmin (14)



# In diesem Artikel geht es um das Wahlrecht in Österreich und dessen Entwicklung.

Früher war Österreich eine Diktatur und noch früher eine Monarchie, jetzt ist es eine Demokratie. Demokratie bedeutet Herrschaft des Volkes. In Österreich darf man, wenn man 16 Jahre alt ist und die österreichische Staatsbürgerschaft hat, wählen. Es gibt Meinungsfreiheit, Pressefreiheit und man darf auch demonstrieren. Die meisten Wahlen finden alle 5-6 Jahre statt. Es gibt z.B. die Bundespräsidentenwahl, die Europawahl oder die Nationalratswahl. Eine Wahl soll geheim, direkt, gleich, frei, persönlich und unmittelbar sein. Wahlrecht bedeutet heute, dass Männer und Frauen wählen dürfen. Früher war das nicht so. 1914-1918 war der Erste Weltkrieg. Davor war





Österreich eine Doppelmonarchie. Ursprünglich durften nur Großgrundbesitzer wählen, theoretisch auch Frauen, aber meist waren nur Männer Großgrundbesitzer. 1918 wurde das Wahlrecht geändert mit einer Reihe von anderen Gesetzen. 1919 war schließlich die erste Wahl, wo alle wählen durften (Frauen und Männer, auch ohne Besitz). Die Frauen haben sich gefreut, viele sind wählen gegangen.

Könnten Frauen heute noch immer nicht wählen, wäre das gemein, unterdrückend, demütigend und unfair. Das Wahlalter wurde im Laufe der Zeit mehrmals verändert. 1918 durfte man ab 20 Jahren wählen, ab 1992 durfte man mit 18 wählen und seit 2007 mit 16 Jahren.

### **DER WEG DER FRAUEN IN DIE POLITIK**

Jana (13), Jana (13), Ali (14), Florian (13), Jonas (13) und Lisa (13)



So ähnlich sah es aus, als die ersten Frauen den Weg in die Politik bestritten. Es waren weniger Frauen als Männer.

#### Die ersten Frauen in der Politik.

Wie vielleicht schon einige von euch wissen, ist Demokratie die Herrschaft des Volkes. Das bedeutet, dass jede/r StaatsbürgerIn Österreichs ab 16 Jahren wählen gehen darf. Früher war das aber nicht immer so. Österreich war eine Monarchie und Frauen sowie auch viele Männer hatten kein Mitbestimmungsrecht, dass heißt, sie durften nicht wählen gehen. 1918 wurde Österreich eine demokratische Republik. Das war auch der Einstieg der Frauen in die Politik. Mit 21 Jahren durfte man damals wählen und ab 29 gewählt werden. Die ersten Frauen im Parlament waren Anna Boschek, Emmy Freundlich, Adelheid Popp, Gabriele Proft, Therese Schlesinger, Amalie Seidel, Maria Tusch und Dr. Hildegard Burjan. Mit der Zeit kamen immer mehr Frauen ins Parlament - 2002 waren z.B. rund ein Drittel der Abgeordneten weiblich. Heute sind ca. 34% Frauen im Nationalrat.

### Unsere Meinung dazu ...

Wir finden Demokratie sehr wichtig, weil wir selbst mitbestimmen können. Es sind immer noch sehr wenig Frauen in der Politik. Wir glauben, dass das Nachteile haben kann, weil es sich dann unter Umständen weniger für die Frauen eingesetzt wird. Im Moment ist es unserer Meinung nach verbesserungswürdig.



### **DEMOKRATIE UND WAHLRECHT**

Sandra (12), Esra (13), Sümeyye (13), Jeremy (12) und Osman (13)

# Demokratie bedeutet Herrschaft des Volkes. Das bedeutet, dass das Volk mitbestimmen darf.

Wir dürfen in ein paar Bereichen auch schon unsere Meinung sagen und Entscheidungen treffen. Zum Beispiel bei Demonstrationen. Aber erst ab 16 dürfen wir wählen gehen. Das ist ein Recht, aber keine Pflicht. Man braucht dazu auch die österreichische Staatsbürgerschaft.

Frauen haben nicht immer mitwählen dürfen. Erst in den letzten 100 Jahren haben sie sich dieses Recht erkämpft und den Weg in die Politik geschafft.

# Wir reisen in das Jahr 1945 und ein Reporter (R) interviewt Gabriele Proft (G):

### R: Wann und wo wurden Sie geboren?

**G:** Im Jahr 1879 wurde ich in Mähren geboren.

#### R: Was haben Sie vor der Politik gemacht?

**G:** Ich war zunächst Hausgehilfin und Heimarbeiterin. Mit 17 bin ich nach Wien gekommen und dort einem Bildungsverein beigetreten. Ich habe mich schon viel politisch eingesetzt.

#### R: Und wie kamen Sie ins Parlament?

**G:** 1918 wurde ich Wiener Gemeinderätin und 1919 war ich eine von acht Frauen, die als Politikerinnen ins Parlament kamen. Bis 1934 war ich Abgeordnete.

#### R: Was passierte dann?

G: Ich wurde vom Dollfuß-Regime verhaftet und

#### Frauen in der Politik

- Bis 1918 durften die Frauen nicht wählen.
- Gabriele Proft war eine der ersten Frauen im Parlament.
- Olga Rudel Zeynek war 1927 die erste Präsidentin des Bundesrats.
- Zenzi Hölzl wird 1948 eine der ersten Bürgermeisterinnen Österreichs.
- 2006 wird Barbara Prammer als erste Frau Nationalratspräsidentin.

während des Zweiten Weltkriegs kam ich ins Konzentrationslager Maria Lanzendorf. Ab heuer stehe ich wieder meiner Partei zur Verfügung, obwohl ich schon 65 bin.





Die junge Gabriele Proft.



Die alte Gabriele Proft.

# DIE ÖSTERREICHISCHE VERFASSUNG

Emil (14), Johanna (13), Roman (13), Marlene (13) und Luis (13)



# In diesem Artikel geht es um die Verfassung. Kann eine Verfassung geändert werden? Ist die Verfassung wichtig für uns?

In der Verfassung stehen die wichtigsten Gesetze Österreichs. Die Verfassung bildet die Grundmauern des österreichischen Staates. Viele Aufgaben des Landes werden in der Verfassung festgelegt: Zum Beispiel stehen dort die Aufgaben des Parlaments. Man kann die Grundgesetze der Verfassung nicht so leicht ändern, man braucht dafür mindestens eine Zweidrittelmehrheit im Parlament.

Die Grundzüge der österreichischen Verfassung wurden 1920 von Hans Kelsen maßgeblich mitgestaltet. Damals entstand die erste Version der Verfassung der demokratischen Republik Österreich. In dieser ist festgelegt, dass Österreich eine Republik ist. Dort wurde auch festgeschrieben, dass die Macht von den Bürgerlnnen ausgeht. Im Lauf der Zeit wurde die Verfassung immer wieder angepasst. 1929 wurden die Rechte des/der BundespräsidentIn in der Verfassung gestärkt. Damals wurde auch festgelegt, dass man den/die BundespräsidentIn durch die Bürgerlnnen wählt. 2007 wurde das Wahlrecht geändert. Die Verfassung besteht eigentlich aus drei Teilen. Aus dem:

- Bundes-Verfassungsgesetz
- Staatsgrundgesetz von 1867
- einer Reihe anderer Grundgesetze und Staatsverträge

Die Verfassung ist wichtig, weil wir alle danach leben! Es ist wichtig, weil wir BürgerInnen auch mitbestimmen wollen und das ist in der Verfassung festgelegt. Wir finden es gut, dass man die Verfassungsgesetze grundsätzlich schwer ändern kann, weil sonst könnte jede/r PolitikerIn einfach die Grundgesetze ändern.



### ALS DIE PFLANZE DEMOKRATIE STARB

Anna (16), Angela (15), Anna-Maria (16), Niklas (16) und David (16)





Die Demokratie ist wie eine Pflanze. Sie hängt von den sie umgebenden Faktoren ab. So führen Hass, Gewalt, Diskriminierung usw. zum Zusammenbruch der Demokratie. Gleichberechtigung, Freiheit, Respekt vor anderen usw. aber stärken sie und bringen sie zum Erblühen.

Diktatur. Wir, als Kinder der Nachkriegszeit, die in einer beinahe komplett demokratischen Welt aufwachsen, können uns unter diesem Begriff wenig vorstellen. Lasst uns mal einen Blick in die Zeit werfen, als unsere Demokratie zu bröckeln begann...

Als Ende der Demokratie in Österreich gilt 1933, da Dollfuß zu diesem Zeitpunkt die Macht übernahm. Das war daran erkennbar, dass es nur mehr eine, und zwar seine Partei, gab und die Gewaltentrennung nicht mehr vorhanden war. Des Weiteren waren heutzutage selbstverständliche Grundrechte, wie die Presse- und Meinungsfreiheit oder das Vereinigungs- und Versammlungsrecht eingeschränkt. Das bedeutet, dass zum Beispiel nur die von der Regierung genehmigte Meinung in Medien, wie Zeitungen, verbreitet werden durfte. Auch privat war es nicht einfach, Kritik an der Regierung zu äußern. Außerdem hatte die Polizei wegen der mangelnden Gewaltenteilung große Macht, die es erlaubte, gegen Leute vorzugehen, die ihnen missfielen.

Es ist zwar schön und gut, aus Geschichtsbüchern über die Diktatur zu lernen, doch es ist etwas ganz Anderes, sie wirklich zu erleben. Während eines Interviews mit dem Zeitzeugen Arik Brauer haben wir erfahren, dass er den Wechsel von Demokratie zu

Diktatur (er war vier Jahre alt) nur subtil, durch eine Veränderung der Stimmung und dem Aufkommen mehrerer, neuer und immer gravierender werdender Probleme, vor allem als Hass der Bevölkerung gegen Juden, wahrgenommen hat.

Nach dem Krieg und dem langen Verbleiben der Besatzungsmächte in Österreich kehrte für ihn erst im November des Jahres 1955 wieder Demokratie ein. Diese kennzeichnete sich durch das Aufkommen öffentlicher Zeitungen und einer landesweiten Polizei aus. Die Demokratie heutzutage ist laut Arik Brauer gesund, aber gefährdet. Die meisten Menschen haben nur die Demokratie erlebt und langweilen sich. Wir dürfen aber nie vergessen, wie gut es uns geht. Die Verbesserung ist ein durchgehender Prozess, doch dürfen wir nicht glauben, eine Demokratie wäre schlecht.



### ZIVILCOURAGE IN HANDSCHELLEN!

Benedikt (13), Marko (15), Parmida (14) und Ahmed (14)



# Wie war es mit Zivilcourage im Nationalsozialismus?

Judenhass gab es auch schon vor dem Zweiten Weltkrieg in Österreich. Aber nach dem "Anschluss" Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich am 12.3.1938 wurde dieser Hass gewalttätig. Ein Beispiel dafür sind die sogenannten "Reibpartien". Dabei wurden Jüdinnen und Juden auf offener Strasse dazu gezwungen, Schriftzüge mit Bürsten von den Gehsteigen weg zu schrubben. Diese Schriftzüge warben für ein unabhängiges Österreich. Viele Menschen haben dabei zugesehen und die gedemütigten Menschen währenddessen ausgelacht. Unser Gast Walter Arlen ist Zeitzeuge und hat so eine Situation selbst miterlebt, als seine Tante Opfer einer solchen Tat wurde. Im Interview erzählte er uns auch, dass er nach dem 12. März nicht mehr in

die Schule gegangen ist, weil er Angst hatte, von seinen Mitschülern geschlagen zu werden. Jeder aus seiner Klasse wusste, dass er Jude ist und schon davor gab es Mitschüler, die deshalb nicht mit ihm geredet haben. Seine Freunde hätten ihm wahrscheinlich nicht helfen können, weil sie sich sonst selbst in Gefahr gebracht hätten. Überhaupt war es sehr schwer, Widerstand gegen die Nazis zu leisten, weil die Gefahr bestand, dann selbst verfolgt zu werden.

Auch heute kennen wir Situationen. in denen nicht eingegriffen wird, z.B. Rassismus in unserem Alltag oder Mobbing in der Schule. Auch da fällt es schwer, Zivilcourage zu zeigen, obwohl die Gefahr für uns viel geringer ist als für die Menschen in der NS-Zeit.

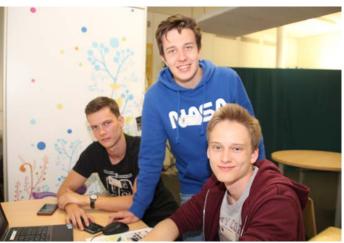
Also, wenn ihr ein Problem erkennt, dann seid mutig und greift ein. Die Opfer des NS-Regimes hätten sich sicher auch Hilfe erhofft.



### HAPPY BIRTHDAY, STAATSVERTRAG

Benni (17), Benni (17) und Flo





### Staatsvertrag 63 Jahre später - als die demokratische Republik Österreich geboren wurde

"Österreich ist frei!", verkündete der damalige Außenminister Leopold Figl im Marmorsaal des Wiener Belvedere, nachdem er den Staatsvertrag 1955 unterschrieben hatte. Doch wie kam es dazu? Was passierte in den Jahren zwischen 1945 und 1955 und wie wurde Österreich frei? Diese Leute, Geschehnisse und Zeit brauchte es, um von alliierter Besatzung zur Neutralität zu kommen:

Nach der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht Anfang Mai 1945 besetzten die Alliierten (Frankreich, USA, Großbritannien und die UdSSR) Österreich und beauftragten Karl Renner (erster Staatschef der Ersten Republik) mit der Bildung einer provisorischen Staatsregierung. SPÖ, ÖVP und KPÖ bekannten sich zur Unabhängigkeit Österreichs und legten damit den Grundstein für die Republik Österreich. Diese "Konzentrationsregierung" regierte nur zwischen April und Dezember 1945, weil es im November 1945 die erste Nationalratswahl gab. Aus dieser trat die ÖVP unter Leopold Figl als Sieger hervor. Die Demokratie war zurück und das Staatsoberhaupt, Karl Renner, wurde ebenfalls gewählt. All diese Ereignisse und die Erklärung der Unabhängigkeit von Deutschland machten Österreich zu einer demokratischen Republik.

Doch war die Regierung durch die Besatzungsmächte stark kontrolliert – die österreichische Regierung und das österreichische Parlament unterstanden dem Alliierten Kontrollrat, der sich unter anderem um die Entnazifizierung Österreichs und das Bestrafen der NS-Aktivisten bemühte. Die anfangs strengen Kontrollen durch den Rat wurden mit der Zeit aber immer weiter gelockert - so wurde das Vetorecht beim Ablehnen von Gesetzesentwürfen abgeschwächt. Doch all diese Verbesserungen waren der Bevölkerung nicht genug. Österreich wollte souverän werden, und so kam es ab 1947 in London und Moskau zu Verhandlungen über einen Vertrag, der Österreich diese Souveränität zugestand. Anfängliche Probleme bei der Ausformulierung eben jenes Vertrags waren beispielsweise die unterschiedlichen Haltungen zur Sowjetunion der beiden verhandelnden Parteien SPÖ und ÖVP. Bis 1953, das Jahr in dem Dwight D. Eisenhower US-Präsident wurde und Josef Stalin starb, gab es keine merklichen Fortschritte in den Verhandlungen. Als Geburtsstunde der österreichischen Neutralität galten die Gespräche von 12. bis 15. April 1954, in denen die Neutralität als Vorbedingung für Souveränität festgelegt wurde. Bei seiner Rückkehr aus Moskau verkündete der seit 1953 neue Kanzler Julius Raab am 15. April: "Österreich wird frei sein!".

Unterzeichnet wurde der fertig ausformulierte Staatsvertrag am 15. Mai 1955 durch neun Vertreter der beteiligten Nationen (sprich: Österreich, Großbritannien, USA, Frankreich und UdSSR). Festgelegt wurde hiermit, dass der letzte fremde Soldat Österreich bis zum 25. Oktober 1955 verlassen sollte. Einen Tag später trat das Neutralitätsgesetz in Kraft. Die Neutralität Österreichs war Bedingung für den Staatsvertrag, jedoch wurde das zugehörige Gesetz erst später unterschrieben, um Behauptungen, die Neutralität sei durch die Alliierten erzwungen worden, vorzubeugen. Und so war Österreich frei.

# WER HAT DIE EREIGNISSE ERLEBT, DIE DAS HEUTIGE ÖSTERREICH GEPRÄGT HABEN?



Unsere Urgroßeltern haben 1934 einen Bürgerkrieg in Wien erlebt.

Unsere Großeltern sind ca. 1954 geboren, genau zu der Zeit der Festschreibung der Menschenrechte.

Heute gibt es Pressefreiheit, durch die kann man sich Informationen über Politik holen.

# **UNSERE GÄSTE IM NOVEMBER 2018**



Ludwig **Adamovich** (Zeitzeuge)



Martha Bißmann (ohne Klubzugehörigkeit)



**Magnus Brunner** (ÖVP)



**Gerhard Deimek** (FPÖ)



**Andrea Eder-Gitschthaler** (ÖVP)



**Krista Federspiel** (Medien-Expertin)



**Roland Fibich** (ÖAMTC Autotouring)



**Margit Gasselich** (EU-Expertin)



**Wolfgang Gerstl** (ÖVP)



**Daniela Gruber-Pruner** (SPÖ)



**Doris Hahn** (SPÖ)



**Elisabeth Hewson** (Medien-Expertin)



**Karin Ingeborg** Kadenbach (MEP/SPÖ)



**Doris Margreiter** (SPÖ)



Claudia Plakolm (ÖVP)



**Birgit Silvia** Sandler (SPÖ)



**Stefan Schennach** (SPÖ)



**Johann Singer** (ÖVP)



David Stögmüller Isabella Wallnöfer (GRÜNE)



(Die Presse)



**Petra Wimmer** (SPÖ)

### WAS SIND ABGEORDNETE?

Marcel (13), Ana (13), Julian (14), Antonia (13), Alexander (13) und Elisabeth (13)

Wir erklären euch heute in unserem Artikel etwas über das Parlament und über die Abgeordneten. Eine Abgeordnete war auch bei uns zu Gast. Wir haben ihr Fragen über ihre Arbeit gestellt.

Frau MMMag. Gertraud Salzmann, die wir heute interviewt haben, ist seit dem 13.6.2018 im Parlament als Abgeordnete vertreten. Sie erklärte uns, was Ab-

geordnete sind, nämlich VertreterInnen ihrer Wähler und Wählerinnen. Abgeordnete arbeiten in Ausschüssen, z.B. im Ausschuss für Arbeit und Soziales. Frau Salzmann ist Mitalied in verschiedenen Ausschüssen, wie im Justizausschuss, im Ausschuss für Bauten und Wohnen oder im Unterrichtsausschuss. Ein Ausschuss ist eine kleinere Gruppe von Abgeordneten, die sich auf bestimmte Themen spezialisiert haben und sich über diese Themen beraten. Im Plenum des Nationalrats treffen sich dann alle

Der Nationalratssitzungssaal im Parlament - das Gebäude wird derzeit saniert.

183 Abgeordneten aus derzeit fünf Parteien. Frau Salzmann erzählte uns, dass ca. ein bis zweimal im Monat eine Nationalratssitzung stattfindet und sich mehrmals im Monat Ausschüsse treffen. Frau Salzmann ist auch noch Juristin und Lehrerin. Auf unsere Frage, ob man eine spezielle Ausbildung als Ab-

geordnete braucht, antwortete sie, nein. Es können Menschen mit allen Ausbildungen (z.B. auch Maurerlnnen oder KrankenpflegerInnen usw.) Abge-

> ordnete werden. Damit die Meinungen von möglichst unterschiedlichen vielen Gruppen im Parlament vertreten sind, ist es wichtig, dass auch die Abgeordneten aus unterschiedlichen Berufsgruppen kommen. Spätestens alle fünf Jahre wird der Nationalrat neu gewählt. Es darf jede Person mit österreichischer Staatsbürgerschaft ab 16 Jahren wählen. Im Parlament wird über Gesetze diskutiert und danach darüber abgestimmt. Frau Salzmann erklärte uns, dass es wichtig sei, das Ohr

und Herz bei den Bürgern und Bürgerinnen zu haben. Sie macht ihre Arbeit gern und meinte, was man gern macht, ist meistens auch bewältigbar. Unser Interview mit der Abgeordneten fanden wir sehr interessant und informativ.



### **DEMOKRATIE UND DIKTATUR**

Florian (12), Amina (13), May (12), Ruben (13) und Stefanie (10)



#### Wir erklären euch jetzt, was Demokratie und Diktatur bedeuten.

#### **Demokratie:**

Das Wort Demokratie stammt aus dem Griechischen und bedeutet übersetzt: "Herrschaft des Volkes". Demokratie setzt sich zusammen aus den beiden Wörtern "demos", was "Volk" bedeutet, und "kratein", was "herrschen" bedeutet.

Die Bürger und Bürgerinnen haben also die Macht. Wesentliche Entscheidungen im Staate werden von den gewählten Vertretern und Vertreterinnen des Volkes getroffen. Für die Bürger und Bürgerinnen einer Demokratie gelten Grundrechte sowie Menschenrechte und Chancengleichheit.

Die Bürger und Bürgerinnen können mitbestimmen, z.B. indem sie wählen können.

#### **Diktatur:**

Diktatur ist genau das Gegenteil von Demokratie. Das Volk entscheidet nicht mit in einer Diktatur. Nur



ein Mensch bzw. eine Partei/Gruppe bestimmt alles. Die Bürger und Bürgerinnen haben keine Grundund Freiheitsrechte, z.B. sie dürfen ihre Meinungen nicht sagen. Sie haben kein Recht auf Mitgestaltung.

Wir hatten auch ein Interview mit einer Bundesrätin, Frau Daniela Gruber-Pruner. Das sind ein paar spannende Dinge, die sie uns erzählt hat:

#### Frage: Was bedeutet Demokratie?

Gruber-Pruner: "Das Volk darf in einer Demokratie mitbestimmen und wählen."

### Frage: Was bedeutet Diktatur?

Gruber-Pruner: "Das ist eigentlich das Gegenteil von Demokratie. Eine Person oder eine kleine Gruppe bestimmt über das Volk. Die Bürger und Bürgerinnen können nicht mitbestimmen."

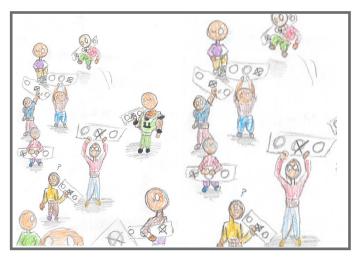
### Frage: Was arbeiten Sie genau?

Gruber-Pruner: "Ich habe zwei Berufe. Ich bin Mitglied des Bundesrates und arbeite auch in einer Organisation, die Kinder unterstützt."

#### **Unsere eigene Meinung:**

Wir finden es sehr gut, dass wir in einer Demokratie leben, weil das mehr Spaß macht! Wir haben unterschiedliche Freiheiten und dadurch können wir machen, was wir wichtig finden.

### **Unterschiede zwischen Demokratie und Diktatur:**



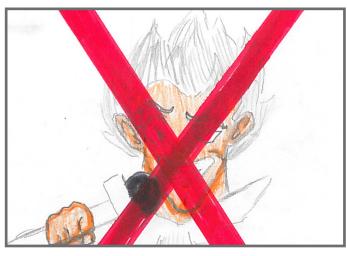
In einer Demokratie haben die Bürger und Bürgerinnen die Macht und bestimmen im Land mit.



In einer Diktatur bestimmen nur eine Person oder eine Gruppe.



In einer Demokratie dürfen die Medien frei berichten.



In einer Diktatur dürfen Medien nur darüber berichten, was der/die Diktator/in hören möchte.



In einer Demokratie dürfen die Bürger und Bürgerinnen ihre Meinung sagen.



In einer Diktatur dürfen die Bürger und Bürgerinnen nicht frei ihre Meinung äußern.

### WAS EINE DEMOKRATIE BRAUCHT

Elien S. (14), Hana A. (13), Fabienne W. (14), Manuel K. (13) und Oskar P. (13)









### Was ist eine Demokratie überhaupt?

"Wahlen alleine machen noch keine Demokratie!" Dieses Zitat des ehemaligen US-amerikanischen Präsidenten, Barack Obama, hat uns aus einer Auswahl von Zitaten am meisten zugesagt, weil es unsere Meinung am besten vertritt. Doch was ist Demokratie überhaupt? Wahlen alleine machen noch keine Demokratie, weil es in anderen Ländern etwa genauso Wahlen gibt, bei denen das Wahlrecht und das Wahlgeheimnis nicht berücksichtigt werden. Bei dieser Art von Wahlen kann man nicht frei entscheiden, welchen Politiker oder welche Partei man bevorzugt. Der demokratische Gedankedas Wesen einer heutigen Demokratie - gründet auf den Menschenrechten, der Meinungsfreiheit und dem Wahlrecht. Demokratie bezeichnet aber auch eine Herrschaftsform, eine politische Ordnung oder ein politisches System, in denen die Macht bzw. die Bestimmung der PolitikerInnen vom Volk ausgehen. Was wir alle zur Demokratie beitragen können, haben wir bei unserem Interview mit Herr Dr. Brunner (ÖVP) und Herr Jan Krainer (SPÖ) erfahren. Herr Dr. Brunner hat gemeint, dass wir unbedingt unser Wahlrecht nützen und wählen gehen sollen. Abgeordneter Jan Krainer, meinte, dass wir zu Hause und in der Schule viel mehr über Politik reden sollten. Ein wichtiger Teil der Demokratie sind die Menschenrechte. Jeder Mensch ist gleichwertig und hat die gleiche Würde. Egal woher er kommt,

aus welchem sozialen Umfeld er kommt oder welcher Religion er angehört.

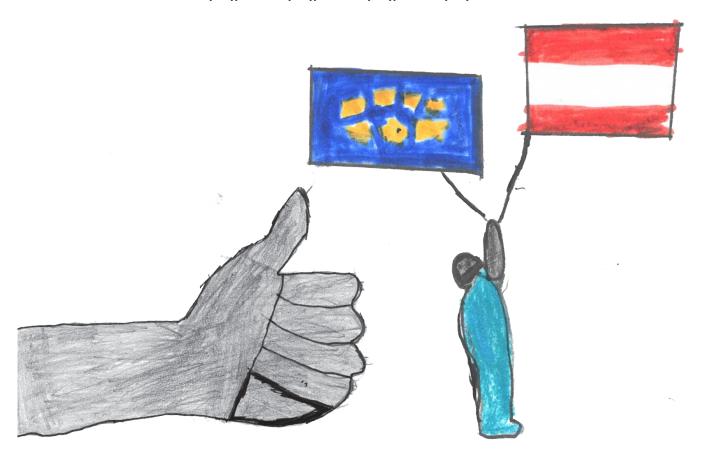
Demokratie verändert sich ständig (zum Beispiel was das Wahlrecht betrifft). Wir, als Bevölkerung, sind hauptsächlich dafür verantwortlich, wie das passiert. Früher haben nur Männer, die mindestens 20 Jahre alt waren, wählen dürfen. Heutzutage dürfen natürlich auch Frauen wählen. Mit 16 Jahren ist man auch schon wahlberechtigt und mit 18 Jahren darf man sich selber zu einer Wahl aufstellen lassen.

Da wir die Bevölkerung sind, sind wir alle für die Veränderung der Demokratie verantwortlich und sollten mit dieser Verantwortung sorgsam umgehen und uns nicht davor drücken.



# ÖSTERREICH UND DIE EU

Mari (10), Laura (11), Anela (11), Amer (11) und Ghafar



# In unserem Artikel erfahrt ihr jetzt mehr über Österreich in der EU, und wie Österreich zur EU gekommen ist.

Österreich ist Teil der EU. Aktuell besteht die EU aus 28 Ländern. Diese Länder arbeiten in den verschiedensten Bereichen zusammen, z.B. Umweltschutz oder Landwirtschaft. Österreich ist seit 1995 Mitglied der EU. Um Mitglied dieser Gemeinschaft zu werden, musste Österreich zuerst einen Antrag stellen. Nachdem diesem Antrag zugestimmt worden war, gab es Beitrittsverhandlungen. Der ausgearbeitete Beitrittsvertrag wurde nach Abschluss der Verhandlungen veröffentlicht. Auch die österreichische Bevölkerung musste mitsprechen, ob Österreich der EU beitreten soll. Deswegen gab es eine Volksabstimmung - am 12. Juni 1994. Warum gab es aber überhaupt eine Volksabstimmung? In Österreich ist es gesetzlich vorgegeben, eine Volksabstimmung zu machen, wenn ein Gesetz zu einer "Gesamtänderung der Bundesverfassung" führt. Bei der Volksabstimmung zum Beitritt zur EU konnten die stimmberechtigten ÖsterreicherInnen auf einem Stimmzettel "Ja" oder "Nein" ankreuzen. 66,6% der abgegebenen Stimmen waren für den

Beitritt, also die Mehrheit. Deswegen ist Österreich seit dem 1. Jänner 1995 Mitglied der EU.

Warum wollte Österreich eigentlich Teil dieser Gemeinschaft werden? Diese Frage haben wir uns gestellt, und das sind unsere Überlegungen: Österreich wollte der EU beitreten, damit wir mit den anderen Ländern im Teamwork arbeiten können. So hat man mehr Leute, die einander beraten, zusammenhalten und einander helfen.



### WAS VERBINDET DEMOKRATIE MIT MEDIEN?

Kathrin (10), Jan (10), Raphael (9), Liam (10) und Johanna (10)

In einer Demokratie darf das Volk entscheiden. Die Leute sollten sich informieren, bevor sie wählen gehen. Die Informationen bekommen wir aus den Medien.

Zu den Medien gehören Zeitung, Radio, Fernsehen und Internet. Die Medien helfen uns bei der Entscheidung, wer unsere Vorstellungen erfüllt und wen wir wählen wollen. Durch die Medien kann man sich auch nach der Wahl über die Abgeordneten informieren. Medien sind wichtig, um zu wissen,

was in der Politik passiert. Wir brauchen Medien, um zu kontrollieren, ob die Abgeordneten tun, was sie versprochen haben. Die Medien können auch kritische Bemerkungen über Leute schreiben, dürfen sie aber nicht beleidigen.

Deswegen sind Medien für uns wichtig.



# **IMPRESSUM**

Eigentümer, Herausgeber, Verleger, Hersteller: Parlamentsdirektion Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum Demokratiebewusstsein. Änderungen bis 13. November 2018 wurden berücksichtigt. Anmeldungen für einen Besuch in der Demokratiewerkstatt: Telefon: 01/40110-2930, E-Mail: demokratiewerkstatt@parlament.gv.at www.demokratiewerkstatt.at



Quellennachweis: Foto Titelseite: Ausrufung der Republik Deutschösterreich © ÖNB

3B, NMS Schulstraße 3, 2603 Felixdorf

1 MKD, NMS Pfeilgasse 42b, 1080 Wien

6A & 7C, BG/BRG Baden, Frauengasse 3-5, 2500 Baden

3MK, NMS Pfeilgasse 42b, 1080 Wien

MKC, NMS Pfeilgasse 42b, 1080 Wien

4AB, HS Götheplatz 1, 3435 Zwentendorf an der Donau

4B, BG Rainergasse 39, 1050 Wien

4A, NMS Hermannstraße 11, 3400 Klosterneuburg

4AB, NMS Hauptschulstraße 7, 4902 Wolfsegg am Hausruck

4AB, NMS Habertstraße 7-9, 4810 Gmunden-Stadt

4AB, VS "Niederhollabrunn", Schulplatz 1, 2004 Bruderndorf

4C, Private NMS der Benediktiner-Abtei, Michaelbeuern 1, 5152 Michaelbeuern

6 CD, BG, BRG und wirtschaftskundliches BRG, Wiedner Gürtel 68, 1040 Wien

2D, GRG Kollegium Kalksburg der Vereinigung von Ordensschulen Österreichs, Promenadeweg 3, 1230 Wien

4A, Private NMS des Instituts Neulandschulen, Alfred-Wegener-Gasse 10, 1190 Wien